

Der Beckumer Pütt wird zugeschüttet.

Beckum (gl). Im Juli 1911 wird der „Glocke“ in einer Zuschrift mitgeteilt, dass der Beckumer Pütt zugeschüttet wird. Offensichtlich waren dem Schreiber die „Beckumereien“ leid, mit denen sich die Münsteraner über den Beckumer Pütt lustig machten. Er schreibt u.a.: „Der Brunnen der sich auf dem Markt vor dem Tenkhoff'schen Hause (links vom Rathaus) befindet und die Stelle anzeigt, wo sich der berühmte Beckumer Pütt befunden haben soll, wird jetzt zugeschüttet. Auf diesen Pütt haben die Münsteraner das bekannte Püttlied gedichtet um von ihren eigenen Verzücktheiten abzulenken.“

Dieser „Münsteraner“ war der Justizkommissar Franz Theodor Ludorff, der in den 1820er Jahren den Text vom Beckumer Rathauspütt geschrieben hat. Inspiriert wurde er möglicherweise von den altbekannten Beckumer Anschlägen, die 1697 auf einer Abschiedfeier am münsterschen Gymnasium zu Ehren des Beckumer Studenten Topp gesungen wurden. Ludorff war Gönner der münsteraner Volkssänger Flör und Kösters, die heimatliche Schwänke in platt- und hochdeutsch darboten und schrieb die meisten ihrer Liedtexte.

Flör, eigentlich Bernhard Friedrich Wallbaum, war 1796 geboren und hatte als Maurer einen Unfall, als er beim Löschen von Kalk das Augenlicht verlor. Gönner schenkten eine Geige und verhalfen ihm so zu einem neuen Leben als Straßenmusikant. Dazu gesellte sich der Münsteraner Kösters mit einem Cello. Als „Flörken und Kösters“ zogen sie von Haus zu Haus, traten in Schenken und bei Festlichkeiten auf und wurden so populär. Auch in der Umgebung von Münster sangen sie ihre Lieder, die sie in gedruckter Form für einen Groschen verkauften.

Eines dieser Blätter zeigte den Beckumer Pütt mit der wasserschöpfenden Männerkette und ist wohl der Ursprung der vielfältigen Abbildungen des Beckumer Pütts. Obwohl das Lied vom „Biekemsken Raothues-Pütt“ eines ihrer Paradelieder war, kamen die Beiden nie nach Beckum. Mit dem Tode von Flör - er starb 1840 im Alter von 44 Jahren an Schwindsucht - endete das gemeinsame Unternehmen und das Lied vom Beckumer Rathauspütt verstummte. Freund Kösters, der später seinen Lebensunterhalt durch Botengänge verdiente, widmete ihm einen rührenden Nachruf: „Allen Kennern der Musik hiermit die höchst traurige Nachricht, dass der erste Virtuose auf der Violine, dem Bass und im Gesange, Flöre, das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt hat. Eine Träne falle auf sein Grab, und unvergesslich bleibe sein Andenken! Sein betrübter College Kösters.“

Beide wurden verschiedentlich dargestellt, in der Regel mit Geige und Cello. 1938 entstand jedoch ein Ölgemälde von Friedrich Wilhelm Büchtemann, das sie bei Wind und Wetter auf der Wanderschaft zeigt. Dieses Bild wurde 1982 vom Westfälischen Landesmuseum als Kunstwerk des Monats ausgezeichnet.

Der Urtext vom Püttlied wurde in echtem westfälischen Platt geschrieben, und vielfach ins dochdeutsche übersetzt, oft mit einer abenteuerlichen Auslegung des Plattdeutschen. Im Inhalt sah der eingangs erwähnte Schreiber wohl eine Diskreminierung der Beckumer Ratsherren und wehrte sich dagegen mit der Ankündigung, dass der Beckumer Pütt nun endgültig verschwunden sei. Hugo Schürbüscher

Archiv:

Markt Nr. 11 (199, später 206): 1770 Witwe Michael Barckhaus, Zinn-Gießerin; noch 1781; 1783 Stephan Schulte, Kramer; 1802 Bernd Henrich Topp, Kornhändler, geb. 1774; Topp heiratete die einzige Tochter Anna Margareta (geb. 1783) des Stephan Schulte; noch 1809; um 1800 Neubau; 1841-88 Theod. Topp, bei ihm Theodor Rensing (geb. 1840), starb 1924; seit 1889 Everhard Topp.

Neuer Emsbote 14.07.1911, Der Beckumer Pütt wird zugeschüttet.